

Žemberová, Viera

Das Fremde in der Autorintention der feministischen Prosa

In: *Česko-slovenské vztahy, Evropa a svět*. Pospíšil, Ivo (editor); Zelenka, Miloš (editor); 1. vyd. Brno: Masarykova univerzita, 2004, pp. 197-204

ISBN 80-210-3328-2

Stable URL (handle):

<https://hdl.handle.net/11222.digilib/133351>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Das Fremde in der Autorintention der feministischen Prosa

VIERA ŽEMBEROVÁ (PREŠOV)

Das Feminismus tritt in die Kunstliteratur als ein Komplex der Ideen in der Anschauung auf die Gesellschaft und der Idee des Feminismus in der Poetik und Thematik des künstlerischen Textes ein.

Das Feminismus ist ein „Polyvalenztermin“, der in der Regel in der soziologischen Bedeutung ausgenutzt wird. Als Feminismus wird die Gruppe der Anschauungsströme bezeichnet, die sich um die Erhöhung des Frauenanteils an der Wirklichkeitsbildung, um ihre Gleichberechtigung in der patriarchalischen Interpretation der Welt, der Gesellschaft, des Individuums bemüht und bestrebt sich auch um den ausgeglichenen Einfluss der Frauen auf den Ablauf der Mittel, Instrumente und Mechanismen der Gesellschaft.

Im mitteleuropäischen Kulturumwelt wird sich das Feminismus oft mit „einem pejorativen Unterton“ abgefunden, obwohl es der Bestandteil mehrerer geistlichen, philosophischen und konfessionellen Ströme ist.“ (Blecha, 1998, s. 119).

Das Feminismus wird sich inner mit dem Androzentrismus abgefunden, in welchem „das Männliche ein Maßstab des Humanen sein wird“, wobei es als eine reduktionistische „Gedankens- und Sprachrekonstruktion der Wirklichkeit“ fasst, gegen der eine Idee der Menschenrechte und das Humanismus auch in der Harmonie mit den Thesen des Gynozentrismus gibt. Das Gynozentrismus wird noch nicht als eine Rekonstruktion des Wirklichen aufgefasst, sondern als „das, dass die Ansicht in was immer für eine Weise des Verständnisses des Wirklichen überprüft“ (Blecha, 1998, s. 32). Übrigens so entstand ein Durchgangsstandpunkt, weil es (im künstlerischen Text) immer um die Einzelnen geht, die aus der Reihe der Menschenmenge hervortreten und die Menschen sind - nach Lorraine Code – „erkennbar“ wie als „die Natur“ des Subjektes und Objektes.

Das Feminismus als ein Anschauungs- (Philosophie, Ästhetik, Ethik, Poetik) und Kommunikationsinstrument (Rede, Sprache, Ausdruck, Bedeutung) hängt eng in der künstlerischen Prosa auch mit den postmoder-

nen Methoden bei der Organisation (Makro- und Mikrokompositionsfähigkeiten des Textes als Ganzen) des Epikausspruchs zusammen.

In diesem Zusammenhang wäre es angebracht, noch über ein nächstes „Hilfsmittel“ reden - es ist eine differenzierte und sehr lose, aber auch verschieden motivierte Eingliederung und Einführung des Adjektivs (Begriffs) weiblich (Frauen-) in den Modifikationen: Literatur, Prosa, Schreiben, Ästhetik, aber auch das Frauenprinzip oder das Frauelement.

Wenn wir nicht nur die Nuancen der Termine Feminismus und weiblich suchen werden, dann können beide Termine für unsere Bedürfnisse durch ihre primäre semantische Äquivalente aktuell bleiben werden.

Die feministische Philosophie (Kiczková, 1994, s. 7) argumentiert „ihrer Unterschiedlichkeit“ und „ihrer Identität“, das heisst, sie wird über die Bildung der Frauenidentität als einer Folgeerscheinung der Frauenuntersuchung nachdenklich: „um die Frauen als Subjekte der Untersuchung Gegenstand der Forschung und Erkennung ihre eigene Vision der Welt, die Reflexion ihrer spezifischen Erfahrung und bisher wenig artikuliert Perspektive der Welt machen werden (...)“, wie man „die bisher vernachlässigten, unterdrückten und verschwiegenen Erfahrungen und Interesse, die mit dem Geschlecht“ zusammenhängen, entdecken kann.

Das Geschlecht in der Frauenforschung ist eine historisch formulierte, konkrete, zentrale „systematische Strukturkategorie“ (Kiczková, 1994, s. 8). Die Ausnutzung des „weiblichen Prinzips“ und „des männlichen Prinzips“ hat aber nicht nur die engere historische, sondern auch die breitere Entwicklungsgeltung, wenn man durch sie - symbolisch und gänzlich - die Instruktion „binden“ (das weibliche Prinzip: die Zeit, den Abstand bewältigen, die Schwelle der Erkennung übertreten) und der Ausdruck „die Kraft“ (das männliche Prinzip: ungelent, hoffnungslos konsolidiert) versteht. (Mináč, Podracká, 1998, s. 17 - 20).

Unser Vorhaben konzentriert sich auf das Feminismus im Kunsttext und die Autorin, die sich auf die Ideen des Feminismus, die Interpretationsmöglichkeiten und Gelegenheiten des Textes konzentriert. Auch demzufolge sollen wir darüber sprechen, was eigentlich die weibliche Literatur und die weibliche Ästhetik „ist“. Vermutlich versteht man darüber die literarischen Texte, die ihre Autorin haben, aber auch solche Kunstschaffung, in der sich „das weibliche Denken“ entwickelt, „die Sprache der weiblichen Literatur“ benutzt wird und in die Textbestandteile (Kompositionsbestandteile) die Instrumente „des weiblichen Selbstbewusstseins“, der Emotionalität eingestellt werden, weil: „Die Kraft dieser Literatur beruht auf der Verbindung der Offenheit und Menschlichkeit der Emotionalität mit

der Rationalität, ihre positive Kennzeichen sind Echtheit, Engagierung, Konkretheit, Phantasie“ (Šebestová, 1999, s. 39).

Wir vermuten, dass wir uns auch der Sprache des Textes, den wir für einen feministischen literarischen Text und für einen Autorentext mit der feministischen Anschauung auf die Wirklichkeit halten, in denen doch die Grundunterschiede sind und die ihre Ausgangspunkte ausdrücken, widmen sollen.

Das Feminismus - als Philosophie, Ästhetik, Ethik, Poetik - des literarischen Textes „ergibt sich“ und „begründet sich“ aus dem „Geschlecht“ der Autorin, aber auch aus der Geschlechtigkeit, die in der Fabel, im Thema, im Problem, in der Gestalt und in der Sprache des literarischen Textes eingeschlossen ist.

Die Wirklichkeit, dass der feministischen Literatur zwischen den europäischen (auch zwischen den slowakischen) Autorinnen gerade in den 90. Jahren und später gelingt, hängt vielleicht mit den Thesen der postmodernen Kultur, des postmodernen Lebensstils und mit der Geste der postmodernen Anschauung auf die Kunst, Schöpfung, Schriftstellerin, das Schrifttum und das Leben zusammen.

Im Wesentlichen geht es um solcher „Raum“ und „Prozess“ in der „subjektiven“ und „objektiven“ Zeit, wo sich die individuellen und individualisierten Variationen und Realisationen der Unwiederholungs- und Ausnahmeerscheinung „sein“ modellieren, äussern und verwirklichen, aber vor allem ihre Materialisierung oder Konkretisierung in den unterschiedlichen Erklärungen, Ausdrücken, Bedeutungen und Werten „leben“.

Die Sprache in den Texten der Autorinnen der feministischen Literatur nutzt den Raum aus („die Schwäche der Sprache“), der sich bei der „Änderung“ des Ereignisses zur Bedeutung gestaltet, das heisst, bei der Formung der Semantik in ein Symbol, weil: „Nur bei der Interpretation existieren zwei Ebenen der Bezeichnung, weil gerade die Erkennung der wörtlichen Bedeutung ermöglicht uns verstehen, dass das Symbol noch mehr Bedeutung umfasst. Dieser Überschuss an Bedeutung ist ein Überrest der wörtlichen Interpretation“ (Ricoeur, 1997, s. 76 - 89).

An dieser Stelle können wir rekapitulieren:

In der „Praxis“ des Literaturlebens besteht in der aktiven Kulturkommunikation mit der Moderne- und Postmodernebewegung in der Kunst ein spontaner und direkter Anlass zur Eröffnung des Feminismus (These, Idee, Anschauung), also in seiner „fremden“ und heimischen, differenzierten Autoren- und Konzeptionsform in der Kunstliteratur mit dem Anlass aus der bearbeiteten feministischen Philosophie, Ästhetik, Ethik, Theologie, Psychologie, Soziologie u. a.

Das Feminismus in den gesellschaftlichen und kulturellen Realien bereichert sich um den Inhalt der Termine weiblich, weibliche in den Verbindungen mit: Prinzip, Denken, Ästhetik, Selbstbewusstsein, u. a.

Das Feminismus tritt in den literarischen Text mittels der Autorin und ihrer feministischen Ideen oder der „Trends“ der Anschauung auf die Erscheinung bei der Auswahl der Fabel, des Themas, des Problems, der Gestalt und der Sprache oder als eine ausgeprägte, in die Narrationswelt applizierte Reflexion ein.

Das Feminismus in der Strategie der Autorin identifiziert sich durch die Universalbegriffe der feministischen Philosophie, es geht vor allem um die Ausnutzung der Bedeutung von Terminen: das Geschlecht, die Verschiedenheit, die Identität, die Natur, das Subjekt u. a.

Die Sprache auch im feministischen Text nutzt die Vorüberneigung der Folge (oder Folgen) der Begebenheit in die Semantik und in das Symbol, in die Parabel und Allegorie, in das Verleben und die didaktische Applikation und auch in andere semantische Dilogien aus.

Das Feminismus im Kunsttext gehört zur Strategie des Autors des Textes, flicht sich mit dem Kunst- und Anschauungsteil (Strategie des Textes) des Denkens über die Fabel, Thema, Problem und Gestalt im Text durch.

In das Thema des Kunsttextes mit den feministischen Ideen gehört die durch Sujet gebildete Spannung, in der sich „der weibliche Wahnsinn“ durchsetzt oder umgekehrt die einseitige (einspurige) „Sexualanarchie“ in der Beziehung vom Mann und Frau vorherrscht, oder sogar eine triadische Formel - ein Mann und zwei Frauen - die als die „Schwesterwahl“ bekannt ist, entsteht und schliesslich kann man nach dem Spannungsgrad über die humanen oder militanten Stellung der Autorin des Kunsttextes zum Feminismus als einer Geste oder einer Lehre und über ihrer Anschauung auf die Ideen des Frauenprinzips im Leben und in den Gesellschaftsmechanismen bedenken.

Das Feminismus hat sich in der Beziehung zum Kunstwelt und Kultur in ihrer ganzen Breite solche Stellung gebildet, mit deren Hilfe es „das männliche Prinzip“ von der „weiblichen Prinzip“ unterscheidet auch mittels der Stellung und der Methode der Kritik, mit deren es sich mit der Noetik des Textes ausgleicht.

Die feministische Kritik wird durch zwei Typen vertreten (Oates-Indruchová, 1998, s. 212 -221). Im ersten Typ der feministischen Kritik hat die Frau die Rolle der Leserin und ihr werden mittels des Kunsttextes „die Bilder und Stereotypen der Frauen in der Literatur“ geboten, die sie erkennen und nennen will und in der zweiten Typ der feministischen Kritik wird die Frau eine Autorin sein, das heisst „eine Schöpferin der Text-

bedeutung“, nimmt an der Bildung „der weiblichen Subkultur“ aber auch daran teil, dass sie sich mit ihrer Fabel und ihrem Thema bewusst in die „Destabilisierung der Maskulinumssysteme“ in der Kunst und Gesellschaft anschliesst.

Die Autorinnen, deren das Feminismus (die Lehre, der Gedankenkomplex) und die Ideen (die Anschauung) des Feminismus konveniert, suchen im Kunsttext den Raum, die Gelegenheit und die Instrumente zur Absuchung, Bildung und Festigung der Verbindungen zwischen der Frauen in der Literatur.

Die Autorinnen - Prosaikerinnen gehen von der Empirie und vom Erlebnis aus, drängen in der Strategie des Textes keine autobiographische Anschauung, Erklärungen, Identität in den Hintergrund. Oft teilen sie in der „Begebenheit“ in der Strategie des Schreibens auch mit dem Schreiben über sich, bezeichnen die Genese ihres Anschauungsradikalismus oder umgekehrt, mittels ihres Gedächtnisses, ihrer „Verletzungen“, ihrer „Schmerzen“ zielen sie zu den Ausgangspunkten ihrer „Sensibilität für die Menschensituationen“ und damit klar bezeichnen den Bestimmungsmoralimperativ ihrer Schöpfung und ihrer authentischen feministischen Geste (Farkašová, 1999, s. 1).

Die feministische Literatur mit den Ideen, manchmal nur mit den Gesten der Noetik des Feminismus, begleitet hoher moralischer Ton des Ausspruchs über das Problem, dann ist es bedeutungsvoll auch die Auswahl solcher Stellung, mit deren die prosaische Situationen im Kunsttext gebildet werden, um die literarische Gestalt der Frau in ihrer Anschauung auf das Problem und Leben zu verstehen würde.

Die Anwesenheit der feministischen Anschauungen im Kulturraum in den 90. Jahren hat die verschiedene gesellschaftliche Resonanz, aber auch die differenzierte „Struktur“ ihrer Verbreiterinnen von der toleranten, reflektierenden (Etela Farkašová) bis die radikale Jana Juráňová, die Auslegerin „ihrer“ feministischen Lehre auch, oder gerade in der Prosa, aber wie die literarische Kritik aufmerksam gemacht hatte (P. Zajac, D. Kršáková, S. Chrobáková, A. Halvoník), dringt aus ihr der schroffe feministische Grundriss durch.

Irena Šebestová stellt sich die Frage - auf welche Art und Weise identifiziert sich heute und allgemein die Frauenliteratur? - auch so, dass sie von den Anschauungen der Forschungsarbeiter des Feminismus in der Kultur und Wissenschaft, wie M. Heuserová, M. Czarnecká, L. Vorspelová, M. Brügnerová u.a. ausgeht und sie allein jetzt die offenen, undefinierten Tatsachen ausspricht, z. B.: das Spezifikum des weiblichen Denkens, die Verkörperung des Weiblichen in der Gesellschaft, die weibliche Ästhetik,

der Begriff Weiblichkeit, der Begriff Frau, die weibliche Schreibensart, das weibliche Selbstbewusstsein, die Frau - Autorin, die Sprache der weiblichen Literatur und zuletzt aktualisiert sie gerade dieses alt-junge Erkenntnis: „Die Kraft dieser Literatur beruht auf der Verbindung der Emotionalität und der Rationalität, ihre positive Zeichen sind Authentizität, Engagierung, Konkretisierung, Phantasie, Offenheit und Menschlichkeit.“ (Šebestová, 1999, s. 39).

Es ist zweckvoll, sich bei den feministischen Ambitionen eines Teils der Prosa der 90. Jahren stehenzubleiben, weil es um ein epischer Trend geht, der nicht vernachlässigbar ausserhalb des slowakischen Kulturraum ist, obwohl er daheim in den offenen, experimentalen, postmodernen, die Konventionen abgewiesenen 90. Jahren in der Kunst und in der Literatur keine grosse Menge der Anhänger und Verteidiger hat, aber die Erklärungsvariabilität, der Grenzbereich und der Anschauungskonflikt auf die Beziehung der Mann - die Frau und auf den Zivilisationstrend, der seinerzeit auch in der Literatur als die (positive) in die differenzierten Inhalten des Begriffs die Liebe aufbewahrte Emanzipationsbestrebung begonnen hat, fehlt ihm nicht.

Vermutlich bleibt stets in ihrem gesellschaftlichen Muss aktuelle Frage, was es eigentlich ist?, worum es geht? und konkret, wer ist die Autorin und wer liest im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext und in der slowakischen literarischen Tradition die fremde feministische Kunstliteratur in der (anderen, neuen, offenen) Slowakei?

Übersetzung: PhDr. Anita Krčová

Literatur:

BLECHA, I. a kol.: Filozofický slovník. 2. opravené a rozšírené vydanie. Olomouc: Nakladatelství OLMOUC 1998.

MARČOK, V.: Postmoderné modulácie narácie. In: STUDIA ACADEMICA SLOVACA 22. Prednášky XXIX. letného seminára slovenského jazyka a kultúry. 1. vydanie. Bratislava 1993, s. 129 - 139.

MINÁČ, V., PODRACKÁ, D.: Paradiso. 1. vydanie. Bratislava: Vydavateľstvo Spolku slovenských spisovateľov 1998.

- O INTERTRETÁCII UMELECKÉHO TEXTU 19. Od recepcie k morfológii umeleckého diela. Ved. red. L. Plesník. 1. vydanie. Nitra: Univerzita Konštantína Filozofa. Filozofická fakulta. Ústav literárnej a umeleckej komunikácie 1998.
- O INTERTRETÁCII UMELECKÉHO TEXTU 21. Tvaroslovná interpretácia umeleckého diela. Vedúci redaktor L. Plesník. 1. vydanie. Nitra: Univerzita Konštantína Filozofa. Filozofická fakulta. Ústav literárnej a umeleckej komunikácie 1999.
- OD MODERNY K POSTMODERNE. Vedúci redaktor T. Žilka. 1. vydanie. Nitra: Univerzita Konštantína Filozofa. Fakulta humanitných vied 1997.
- OATES - INDRUCHOVÁ, L.: Divčí válka s ideologií. 1. vydanie. Praha: SLON 1998.
- PODRACKÁ, D.: Druhého bolí všetko tak ako teba. Hovoríme so spisovateľkou Eteleou Farkašovou. Literárny týždenník, XII., 1999, 25, dňa 17 júna.
- RICOEUR, P.: Teória interpretácie diskurzu a prebytok významu. Vedúci redaktor F. Novosád. 1. vydanie. Bratislava: ARCHA 1997.
- ŠEBESTOVÁ, I.: Ženská literatúra a ženská estetika. Romboid, 34, 1999, 5, s. 34 - 41.
- ŠTYRI POHLADY DO FEMINISTICKEJ FILOZOFIE. Vedúci redaktor. P. Michalovič. 1. vyd. Bratislava: ARCHA 1994. (Kiczková, Z.: Jej inakosť, jej identita?, s. 7 - 23).
- ŽILKA, T.: Iluzívny a deziluzívny postup v (slovenskej) epike. In: STUDIA ACADEMICA SLOVACA 22. Prednášky XXIX. letného seminára slovenského jazyka a kultúry. 1. vydanie. Bratislava: STIMUL 1993, s. 243 - 250.

Resumé

Autorka sa venuje genologickým, pojmovým a estetickým otázkam prózy, ktorá sa v kultúrnej praxi označuje za feministickú. Popri pojmoch subjekt a objekt, po ich filozofickom „zdôvodnení“ feministkami vo filozofii sa pozornosť sústreďuje na (jav) rodovosť. Rodovosť sa tendenčne odráža vo výbere látky, témy, problému, postavy, rozprávača, ale koncentruje sa výrazne do poznania a do „modelu“ textu. Tomuto vnútrotex-

tovému úkonu, ktorý patrí do stratégie textu predchádza „výber“ subjektu autorky či autora textu. Do procesu tvorby sémantiky textu sa vkladajú jazyk textu, ktorý súvisí nielen s noetikou, ale predovšetkým estetikou konečného „tvaru“ textu.